







**Elbinger Standesamt.**

Vom 22. Januar 1894.  
**Geburten:** Schornsteinfeger Franz Hüge 1 S. — Fabrikarbeiter Heinrich Rogalski 1 S. — Arbeiter Martin Glodde Jm. 2 S. 1 todt, 1 lebend. — Bäckermeister Gustav Kraft 1 T. — Fabrikarbeiter Heinrich Gerlach 1 S.  
**Aufgebote:** Maurergeselle Carl Hermann Kienast-Pangritz Colonie mit Emma Leonore Orzefowski-Elbing. — Schmiedemeister Joh. Gust. Kaminski-Gr. Lichtenau mit Marie Becker, ohne festen Wohnsitz.  
**Eheschließungen:** Tischler Ferd. Koch mit Maria Selignau. — Apotheker Paul Behrendt-Königsberg mit Ida Hohmann-Elbing.  
**Sterbefälle:** Diensthote Anna Breitfeld 21 J. — Akerbürger Joh. Jac. Adloff 78 J. — Fabrikarbeiter Ferdinand Stangneth T. 2 W. — Handelsmann Jacob Wolff T. 8 W. — Altstuffer Julius Fesler 60 J. — Arbeiter Martin Glodde S. 24 St. — Hospitalitin, Wittve Leonore Wenzel 80 J.

**Resourcée Humanitas.**

Wittwoch, den 24. d. M., 8 Uhr:  
**Abend-Concert.**  
Das Comité.

**Montag, den 22. Januar,**

Abends 8 1/2 Uhr,  
im Saale der Bürgerressourcée:  
**Öffentl. Vortrag**  
des Herrn  
**Dr. Fürstenberg:**  
**Ueber Bacterien,**  
ihre Beziehung zum Menschen und der belebten Natur.  
**Mit vielen Bildern.**  
Eintrittsgeld: 50 Pfg. an der Kasse, für Mitglieder und Nichtmitglieder unserer Vereine, Herren und Damen. Schüler 30 Pfg.  
**Die Vorstände**  
des Kaufmännischen und des Gewerbevereins.

**Kaufmännischer Verein.**

Dienstag, den 23. Januar 1894:  
**Vortrag**  
des Herrn  
**Oberlehrer Dr. Schoeber**  
über:  
**„Die preussische Landwehr.“**  
**Bücherwechsel.**

**Kirchenchor.**

Dienstag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr:  
**Probe für Damen und Herren.**  
„Schöpfung.“

**Elbinger landw. Lokalverein.**

**Sitzung**  
Donnerstag, den 25. Januar cr.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
im Börse-Local.  
1) Geschäftliches.  
2) Abends 7 Uhr gemeinschaftliches Abendessen im Vereinslocal.  
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**

Montag, den 29. d. Mts.,  
sollen aus dem Schutzbezirke Reichenbach etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar zunächst:  
14 Bu., 1 W., 333 St.-Nutzholz,  
sodann:  
230 R.-Mtr. Klobenholz,  
128 „ Knüppelholz,  
900 „ Reisig,  
97 „ Stubben.  
Versammlung der Käufer  
Vormittags 9 Uhr  
im Gasthause zu Reichenbach.  
Elbing, den 20. Januar 1894.  
**Der Magistrat.**

**Warnung.**  
Der grosse Erfolg, den unsere  
**Pat. H. Stollen**  
erlangen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere  
**Stets scharfen**  
**H-Stollen**  
(Kronentritt unmöglich)  
nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

**Atelier für künstl. Bühne**  
Specialität:  
**Plombiren.**  
**C. Klebbe,**  
Jm. Mühlendam 20/21.

Statuten,  
Mitgliedskarten,  
Diplome,  
Programme,  
Eintrittskarten,

**Für Vereine!**  
sowie sonstige Vereins-Drucksachen liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen die Buch- u. Kunstdruckerei von  
**H. Gaartz,**  
Elbing.

Gicht- und Rheumatismuskranken sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte  
**Anfer-Bain-Extrakt**  
in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollstündliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, jedoch es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anfer“, denn nur die mit einem roten „Anfer“ versehenen Flaschen sind echt.  
**Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2, Klosterstrasse 49.**

**Vervielfältigungs-Blätter**  
womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60-80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren.  
Keine Druckschwärze. Keine Presse. Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden.  
Per Dtz. Octav Mk. 1,60, Quart Mk. 3,20, Folio Mk. 3,60.  
Schwarze Vervielfältigungs-Tinte  
80 Pf. die Flasche. — Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.  
**Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2, Klosterstrasse 49.**

Neuheit! — Hochinteressant  
**Accord-Zither**  
mit Stimmvorrichtung.  
Das beliebteste Instrument.  
Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer. Tou wunderbar schön, Ausstattung glänzend. Bisher. Absatz 53 000. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.—. Dazu: 65 der schönsten Lieder und Choräle mit Text. M. 2.—. Opernmelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.—. Verpackung 75 Pf. Prospect gratis. Illustr. Katalog über sämmtl. Musikinstrumente gratis und franco. Instrumentenfabrik  
**L. Jacob, Stuttgart.**

**O. J. Gebauhr**  
Flügel- u. Piano-Fabrik  
Königsberg i. Pr.  
Prämirt: London 1851, Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880.  
— empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.  
**Teilzahlungen**  
— Umtausch gestattet.  
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

**Couverts,**  
hell- und dunkelgrau,  
reihbraun Sans, grau Manila und melirt grün.  
traf ein großer Posten ein.  
Liefere diese  
mit Firmendruck  
**1000 v. 3,00-5,00 M.**  
gut gummiert und in sauberer Auslieferung schnellstens.  
**H. Gaartz'**  
Buch- und Kunstdruckerei.

**Der Eisenbahn-Fahrplan**  
Winterausgabe 1893/94,  
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,  
in der  
**Expedit. der Altp. Btg.**

**WILLIAMS'**  
**MEDICATED POROUS PLASTER**  
  
**PORÖSE PFLASTER.**  
Das beste, schnellste und sicherste aller äusserlichen Mittel gegen  
**Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten, Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung,**  
im Allgemeinen als  
**UNÜBERTREFFLICHER SCHMERZSTILLER.**  
ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc.  
Preis: Mark 1.—. Zu haben in den Apotheken.  
**HAUPTDEPOT:** Apotheke zur Altstadt, Königsberg i. Pr.  
Man verlange nur Williams' poröse Pflaster, mit obiger Schutzmarke (3 Figuren). Alle andern sind werthlose Nachahmungen.

**In Baar** werden auf Wunsch **alle Gewinne** abzüglich 10% bezahlt.  
**Massower Gold- und Silber-Lotterie**  
Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.  
**6197 Gewinne Werth 259000 Mark.**  
**Original-Loose à 1 Mk. — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg. — empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft**  
**Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.**

Unter dem Allerh. Protectorate J. M. der Kaiserin u. Königin.  
**Vaterl. Frauen-Hilfs-Verein v. Rothen Kreuz, Hamburg.**  
Wir beehren uns hierdurch bekannt zu geben, dass Loose à 3 Mark einer weiteren Serie der grossen Wohlthätigkeits-Lotterie mit dem gleich günstigen Verlosungsplan wie die letzte mit den Hauptgewinnen von  
**Mark 50000, 20000, 15000, 10000, 5000, 3000, 2 à 2000, 5 à 1000**  
sofort ohne Abzug zahlbar — ausgegeben sind und zur gut. Abnahme im Interesse des edlen Zweckes empfohlen werden.  
Auf 10 Loose 1 Freiloos, auf 20 Loose bereits 1 Treffer.  
Die alleinige General-Agentur:  
**Lud. Müller & Co.,** Bank-geschäft, Schlossplatz 7, und in Hamburg, München, Nürnberg und Schwerin.  
Loose à 3 Mk. sind auch bei allen Loosverkaufsstellen zu haben!

**Illustrirte Frauen-Zeitung.**  
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.  
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redaktions-Poet. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.  
Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches  
Modenblatt: Statt 8 jezt 12 Seiten umfassend. Etwa 2000 Abbildungen, Für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster = Beiblätter für künstlerische Handarbeiten.  
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Ausserdem erscheint eine **große Ausgabe mit allen Kupfern** unter Zugabe von **36 großen farbigen Modebildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4,25 M. oder 2 Fl. 55 Kr. ö. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I., Operngasse 3.

**Eine freundliche Wohnung**  
von 3-4 Zimmern und Zubehör wird zum 1. März in guter Lage zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe wolle man unter **R. 300** an die Expedition der „Altpreussischen Zeitung“ gelangen lassen.

**Schwarze Seidenstoffe**  
sowie **couleurte**  
zu **Brant- und Gesellschaftsroben,**  
anerkannt reellste Fabrikate,  
am billigsten:  
**D. Loewenthal's**  
**Waarenhaus.**  
**Ballatlas,**  
prima Waare,  
70 Pfg. p. Meter.

**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

**Für Rettung v. Trunksucht!**  
versend. Anweisung nach 17-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, ohne feine Berufsstörung, unter Garantie. 3 Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

**Illustrirte Frauen-Zeitung**  
Illustration of a woman and a landscape.  
**Großfolio-Ausgabe.**  
Unterhaltungslektüre gediegenster Art durch Romane und Novellen der ersten zeitgenössischen Schriftsteller.  
**Chronik der Zeitereignisse** in Wort und Bild, ferner zahlreiche hochinteressante Artikel hervorragender Fachmänner aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst etc. Humor, **Herrliche Illustrationen** in unerlässlichster Fülle und Mannigfaltigkeit.  
**Ein Familien- und Weltblatt** größten Stils.  
Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark.  
Preis für die allvierteljährlich erschein. Hefte 50 Pfennig.  
Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.  
Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestärkte Nerven- u. Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**  
**Koscher! Sehr fette Gänse**  
Dienstag Wittags zu haben.  
**Levinsohn.**  
Gr. freundl. Hinterst. n. Cab. u. Zub. 3. verm.  
Spieringstr. 27, 2 Tr.  
**Streit den Vögeln Futter!**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 18.

Elbing, den 23. Januar.

1894.

## Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schäpler,  
Perafinti.

1)

### 1. Im Dunkel der Nacht.

Nachdruck verboten.

Die sinkende Sonne warf ihren letzten rothen Schein über das Hüttenwerk Franz Burgdorf's, aus dem der Schall der Hammerschläge drang, unter denen sich das zuckende Erz biegt und windet.

In dem behaglich eingerichteten Zimmer des vom eigentlichen Eisenwerk etwa fünfzig Schritte abstehenden Wohnhauses deckte eine freundliche alte Frau, die Mutter des Hüttenmeisters, den Abendtisch.

Das Gebäude, einfach und solide, stand nahe der Landstraße, nur ein parkähnlicher Garten lag dazwischen. Ein hohes Gitter schloß diese Seite ab, während die rückwärts liegenden Gartentheile direkt an den, erst spärlich ansetzenden, dann dichter werdenden Park anstießen, der sich breit über den Berggründen zog.

Mutter Anna hatte ihre Arbeit beendet, als es zaghaft an die Thür klopfte.

Auf ihren Ruf trat ein junger Bursche herein, der sich verlegen näherte.

„Sind Sie allein, Madame?“ fragte er, sich ängstlich umsehend.

„Freilich, Anton“, erwiderte die alte Frau, „Du siehst es ja. Vor wem fürchtest Du Dich denn?“

Anton blickte erst noch einmal zögernd in das Gesicht der gutmüthigen Frau, dann sagte er rasch:

„Vor dem Herrn, Madame, fürchte ich mich.“

„Vor meinem Sohn?“ sprach die Mutter des Hüttenmeisters. „Wie kannst Du so sprechen! Ist er nicht gut —?“

„Ja,“ beeilte sich der Bursche beizupflichten, „gut ist er, das weiß die ganze Gegend, aber er hat auch eine Hand wie von Eisen und mein Rücken ist kein Ambos.“

Anton, welcher von Haus aus ein einfacher Eisenarbeiter war, bei dem Hüttenmeister aber schon geraume Zeit die Stelle eines Bedienten und Kutschers versah, fuhr nach einer Weile kläglich fort:

„Ach, Madame, Sie wissen, daß mich der Herr fortgejagt hat, weil ich aus Versehen erst

zu heute Abend das Billet der Post nach Spaa bestellte, anstatt, wie er mir aufgab, zu gestern schon, so daß er durch mein Verschulden keinen Platz mehr bekam. Meine Sachen habe ich bereits eingepackt, viel habe ich nicht. Vor dem Gehen wollte ich aber Madam noch einmal bitten, ein gutes Wort für mich zu sprechen. Es soll gewiß nicht mehr vorkommen, daß ich etwas überhöre.“

Die alte Frau lächelte.

„Mein Sohn hat seiner Frau schon früher geschrieben, daß er gestern, am Dienstag, abfähre; durch Dein Verschulden kommt er erst heute fort. Dies Nichteintreffen wird Margarethe ängstigen, und dies allein setzte ihn dermaßen in Zorn. Aber beruhige Dich, Du kannst bleiben. Ich wartete, bis die erste Hitze verrauchte, dann erwiderte ich Dein Glerbleiben.“

Der Bursche verließ überglücklich das Zimmer und in den Hofraum hinaustretend, sang er ein lustiges Liedchen.

Die alte Frau blickte dem Burschen lächelnd nach. Ja, gut war ihr Sohn und ein ganzer Mann! Wer wollte es ihm verdenken, wenn er in Hitze gerieth durch die Unachtsamkeit Anton's.

Liebte er doch sein junges Weib, das ihn sehrend im Bade Spaa erwarten mußte, über Alles. Seine Margarethe, das Kindchen und die alte Mutter, das war seine sonntige Welt.

\* \* \*

Ueber die Landstraße, noch etwa eine Stunde vom Hüttenwerk entfernt, bewegte sich ein herrschaftlicher, dicht verschlossener Reisewagen mit einem Kutscher auf dem Boche, der keine Miene verzog. Nur langsam fuhr man vorwärts.

Im Innern des Wagens saßen drei Personen; ein eleganter Lebemann von etwa achtundzwanzig Jahren, mit einem etwas verlebten, aber dessen ungeachtet äußerst sympathischen Antlitz und dunkel leuchtenden Augen, die er auf eine ihm gegenüber sitzende elfengleiche Gestalt richtete, die mit bleichem Gesicht und feuchten Augen dasaß, die zarten Hände in einander geschlungen.

Dann und wann wendete sich das bleiche Gesichtchen unruhig, erschrocken dem Fenster zu — immer näher gieng dem Hüttenwerk entgegen!

Es wurde momentan äußerst wenig ge-

sprochen.

Einmal versuchte der Herr, die Dame mit halblauter, dringender Bitte — wie er's schon mehrmals that — von einem Vorhaben abzubringen.

„Unterlaß es, Margarethe,“ bat er. „Deine Leidenschaft für dieses Kind kann Dich in große Ungelegenheit bringen.“

Sie machte eine hastige Bewegung und er schwieg auch sofort, weil er einsah, ein weiteres Absprechen verfehle die geliebte Frau nur in noch größere Erregung, als sie sich ohnehin schon befand.

Die dritte Person in der Wagenede war ein junges, hübsches Mädchen, die Kammerzofe der Dame. Meist hingens ihre Blicke mit dem Ausdruck des unverkennbarsten Mitleides an ihrer Herrin.

Langsam ging es weiter, da der mit seinem Dunkel Alles verdeckende Abend nur allmählig sank.

Unter dem Schleier dieser Nacht näherte sich langsam, aber sicher das Unglück dem Hause und Haupte des Hüttenmeisters.

\* \* \*

Während sich der wieder in Gnaden aufgenommene Anton ganz der Freude darüber hingab, fuhr ebenfalls ein Reisewagen durch das noch offene Hofthor. Er war etwas schwerfälliger gebaut als derjenige, welchen wir auf der Landstraße zu beobachten Gelegenheit hatten. Auf den Schlägen zu beiden Seiten waren herrschaftliche Wappen angebracht, die beiden Pferde verriethen eine edle Rasse.

Der Kutscher zog die Zügel an, sprang herab und öffnete den Schlag.

Dem Fond des Wagens entstieg eine junge Dame in Trauerkleidern. Die zarte Blässe ihres reizenden Gesichtes berührte ungemein wohlthuend.

Den kleinen, wohlgerundeten Fuß auf die Hofsteine setzend, befahl sie ihrem Kutscher, die Pferde auszuschnüren, um sie ein Stündchen ruhen zu lassen.

Anton, welcher rasch hinzutrat, empfing einige Worte der Dame und half sodann dem Kutscher mit größtem Eifer beim Auschnüren der Pferde.

Währenddem war die Angekommene in's Haus getreten und eilte auf die alte Frau zu, die sie in der geöffneten Thür des Wohnzimmers stehend, mit einem freudig überraschten Gesicht empfing.

Leopoldine von Stetten war bereits Wittwe, nachdem sie, dem Willen ihres alten Vaters gehorchend, vor einigen Jahren mit einem Manne vor den Altar getreten war, der gerade dreimal so alt als sie war. Sie war mit der jüngeren Schwester des Hüttenmeisters als Kind aufgewachsen und Mutter Anna hatte sie Beide genährt.

Diese Schwester Franz Burgdorfs war seit

einigen Jahren todt, aber ihn selbst, wie auch seine Mutter, verband eine warme Zuneigung mit der adeligen jungen Dame, welche dieses Gefühl mit dem ganzen Reichthum ihres Herzens erwiderte.

„Meine gute Mutter!“ rief die junge Dame und umarmte die alte Frau.

Mutter Anna's Augen blickten freudig Leopoldine an.

„Mein liebes Kind!“ rief sie und küßte die weiße Stirn. „Welch' ein Glück! Endlich sieht man Dich wieder einmal nach so langer Zeit.“ Und abermals küßte sie ihre Pfietchter, hielt das blonde Köpfchen in ihren Händen. „Verzeihe mir nur, daß ich nicht ehrerbietiger gegen die Gräfin Stetten bin!“

Ein leichter Schatten zog über das junge Gesicht.

„Lieben Sie mich denn nicht mehr so wie sonst in jener Zeit, da ich Sie Mutter, liebe Mutter nennen durfte?“

„Wie kannst Du fragen, Kind,“ sagte Mutter Anna.

„Nun,“ bat die junge Gräfin, „so nennen Sie mich wie früher, einfach Leopoldine. Der Name, so kurzweg, ist mir der liebste aus Ihrem Munde. Ich bin nun zweiundzwanzig Jahre, Mutter Anna“, sie seufzte ein wenig dabel, „alle meine Verwandten habe ich verloren und wäre ganz Waise, wenn ich nicht an Ihnen eine so gute Mutter besäße.“

Die beiden Frauen waren in das behagliche Wohnzimmer getreten und hatten sich's bequem gemacht.

„Mein armes Kind,“ sagte Mutter Anna voll Mitleid. „Wir hörten ja von dem Tode Deines Mannes —“

„Ja, auch ihn habe ich verloren, liebe Mutter“, erwiderte Leopoldine. „Ihnen darf ich es ja schon vertrauen, ich war in meiner kurzen Ehe nicht glücklich — die Anschauungen meines verstorbenen Gatten über Welt und Menschen wichen zu sehr von den meinigen ab — aber schließlich war er doch mein nächster Beschützer. Nach seinem so plötzlich erfolgten Tode fand ich nun all' seine Angelegenheiten in größter Unordnung. Was bleibt mir übrig, ich muß mich mit den garstigen Geschichten herum-schlagen. Tadeln Sie nur darüber, ich, die kleine Leopoldine, kämpfe mit alten, ausgetrockneten Federhelden, die auch nicht die kleinste Galanterie walten lassen. Aber es hilft nichts, ruiniren können sie mich doch nicht.“

Trotz der Trauerkleidung lachte die junge Wittwe herzlich.

„Wie wird sich Franz freuen“, sagte Mutter Anna. „Er nannte Dich immer sein kleines Schwesterchen.“

„Ich weiß es,“ versetzte Leopoldine warm, „und er liebte mich auch so wie ein kleines Schwesterchen. Ich erinnere mich oft und gern jener Zeiten.“ Nach einer kurzen Pauze fuhr sie rascher fort: „Weider kann ich

heute nicht länger als ein Stündchen bleiben, so gern ich's auch möchte. Man erwartet mich in D. zur Unterzeichnung von Contracten und manch' anderen langweiligen, aber nöthigen Geschäften. Ich möchte sie gern ausschließen, aber es geht nicht."

"Wie schade!" meinte die alte Frau. "Wir hätten uns so gefreut, Dich hier zu haben. Wo willst Du Dich nachdem häuslich niederlassen?"

"In der Seitziger Gegend, auf meinem Gute Steinsleben," erwiderte Leopoldine. "Der Prediger Baumann, ein bewährter Freund unserer Familie, wird mir mit Rath und That beistehen."

"O, das würde auch unser Franz, wenn Du erlaubtest —"

Die junge Wittwe lächelte.

"Nein, Mutter! Franz soll seinen großen Aufgaben, seiner Arbeit nicht entzogen werden. Ich machte mir ein Gewissen daraus. Daß er treu zu mir halten würde, wie kaum Einer, das weiß ich ja. Und dies allein genügt mir. Doch da wir gerade bei ihm sind, bleiben wir es, sprechen wir von ihm."

Ihre letzten Worte waren etwas unsicher.

"Was macht er? Vor drei Jahren zeigte er mir seine Vermählung an mit einem Mädchen — das er anbetete. Wie sehr bedauerte ich es, daß mich der Befehl meines Gatten von Euch fern hielt. Aus seinen damaligen Zeilen sprach eine unendliche Fülle von Liebe. Er liebt — wird geliebt! O, dann muß hier ein glückliches Leben sein!"

Der Ton ihrer Stimme klang abgespannt, sie erwartete eine Bestätigung.

Durfte sie an das Gegetheil denken?

Die alte Frau, mit dem zufriedenen Gesicht, sagte offen:

"Das ist es, Leopoldine, ein glückliches Leben. Franz liebt sein Weib wie eine Heilige. Und da sie ihm auch einen kleinen Engel schenkte —"

"Sie haben ein Kind?!" rief die junge Gräfin.

"Ein liebes, herzliches Ding," antwortete die Großmutter. "Es ist nun bald zwei Jahre alt und der Schutzgeist des ganzen Hauses. Dein selbster Gemahl verbot Dir ja den vertrauten Umgang mit uns Bürgerlichen, sonst wüßtest Du es längst, hättest das Kind gesehen. Wir haben ihm einen Deiner Namen gegeben, Marie. Du wirst sehen, wie hübsch die Kleine ist und wie klug schon. Sie allein hat Franz über die Abwesenheit der Mutter zu trösten vermocht."

"Heißt seine Frau nicht Margarethe?" fragte die junge Dame leise.

"Margarethe, ja," bestätigte Mutter Anna, "sie ist schön und gut wie selten eine Frau."

Am die Mundwinkel der Gräfin suchte es schmerzlich. Im Eifer des Lobes bemerkte es die Mutter nicht.

"Aber Sie sagten, daß Margarethe nicht anwesend sei? Wo ist Sie denn? Wie gern hätte ich sie kennen gelernt und ihr gedankt, daß sie ihn so glücklich machte."

Margarethe ist gegenwärtig im Bade, um ihre angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Das ist nun geschehen und jede Gefahr vorbei."

"Gott sei Dank!"

"Wenn Du erlaubst, rufe ich jetzt Franz. Er sollte schon hier sein vom Hüttenwerk, da er heute Abend noch abreisen will."

"Abreisen?" fragte Leopoldine.

"Franz holt seine Frau aus Spa zurück." Da klang von draußen ein fester Schritt die wenigen Stufen herauf.

"Das ist er, das ist Franz!" rief die Mutter. Leopoldine von Stetten erhob sich rasch und streifte mit der Hand über das Antlitz, das von einer momentanen Hitze betroffen ward.

Der Hüttenmeister öffnete die Thür und trat in das Zimmer.

Er war groß und breit gebaut, sein ruhigerstes Gesicht umgab ein brauner Wollbart, zwei klare Augen schauten daraus.

Schon sein erster Blick traf die gräßliche Wittwe. Er hatte im Hof den Kesselwagen gesehen und von Anton, den wieder in Gnaden Aufgenommenen, das Nähere erfahren. Zudem erkannte er das Wappen der Familie am Wagenschlag.

Leopoldine wieder in seinem Haus! Er konnte nicht schnell genug das Zimmer erreichen. Nun stand er bei der Thür und streckte dem jungen Weibe beide Hände entgegen.

"Leopoldine! Ja, wirklich, sie ist es, meiner Treu! Und wenn die Gräfin nichts dagegen hat, muß ich mein kleines Schwesterchen küssen."

Statt aller Antwort flog sie auf ihn zu.

"Franz!"

Er küßte sie lachend und ließ dann seinen ruhigen Blick über sie gleiten.

"Bist Du es wirklich, meine liebe kleine Schwester? Eine Ewigkeit ist es her, daß ich Deine Hände in den meinen hielt. Und ich wage es kaum, die Deinen sind so zart und fein und die meinen von der Arbeit gehärtet. Denn Du wirst wissen, wenn ich nicht selbst manchmal mit angriffe, ginge es nicht immer so, wie ich wünsche. Und unsere Hämmer sind schwer."

(Fortsetzung folgt.)

## Wannigfaltiges.

— Eine arg verstümmelte Depesche ist kürzlich aus Berlin nach Zürich gelangt und hat dort einen liebenden Bräutigam in nicht geringe Aufregung versetzt. Ein junger Herr aus einer bekannten Züricher Familie ist mit einer schönen Berlinerin verlobt; da ist die Auserwählte seines Herzens an der tödtlichen Influenza plötzlich krank geworden. Der besorgte Bräutigam telegraphirt nach Berlin und erbittet sich sofortige Auskunft über das Befinden seiner Angebeteten. Wie

groß war aber sein Erstaunen, als die ersehnte Drahtantwort endlich eintraf und das Telegramm schwarz auf weiß die folgenden Worte trug: „Wiener Würstel!“ Was sollte dies bedeuten? War die Dame seiner Wahl plötzlich anderen Sinnes geworden und ihr der Bräutigam und die ganze Verlobung „wurscht“ geworden? Den „Seelenzustand,“ in den der liebende Bräutigam durch diese verhängnißvolle Depesche versetzt wurde, kann man sich leicht ausmalen. Bald klärte sich glücklicherweise das Mißverständnis auf. Die Braut hatte mit fliegender Feder auf die besorgte Anfrage des Geliebten geschrieben: „Wieder wohler!“, und der neckische Telegraph machte daraus: „Wiener Würstel“. Der Telegraphist, der so falsch lesen konnte, hat — wie die Neue Züricher Zeitung meint, der wir die seltsame Geschichte entnehmen — wohl großen Appetit gehabt und sich von seiner täuschenden Hungersphantasie ins Fangarn nehmen lassen. Welch' namenloses Unglück hätte er leicht unter zwei Liebenden anrichten können! Das Hiftörchen klingt wie eine lustige Erfindung, hat sich aber, wie das citirte Blatt versichert, buchstäblich so ereignet. Liebende thun daher gut, dem Telegraphen, der sich gar gerne einmal einen Schabernack erlaubt, nicht allzu leichtgläubig zu vertrauen.

— **Die strengen Weiber von Wanne.** Aus Wanne in Westfalen wird berichtet: Mehrere Frauen von Bickern und Wanne veröffentlichen in der „Emscher Ztg.“ folgendes Eingekandt: „Es ist schon lange unser sehnlichster Wunsch gewesen, daß jeden Abend die Wirthshäuser pünktlich geschlossen werden, um unsere Ruhe haben zu können; aber es bleibt hier immer noch beim Alten, obgleich seit Jahresfrist die Beamtenschaft vermehrt worden ist. Wir verlangen aber, daß Ruhe und Ordnung herrscht, und bitten daher die Beamten, strengstens gegen jeden Unfug und gegen jede Uebertretung einzuschreiten, anderenfalls wir uns höheren Orts beschweren müssen.“ Das läßt ja tief blicken.

— **Der „edle“ Boxsport** hat in der Stadt Des Moines im nordamerikanischen Unionsstaate Iowa eine tragische Episode veranlaßt. Zwei dort unten sehr berühmte Athleten, William Scott und Jim Taft, maßen ihre Kräfte vor einer zahlreichen Zuschauerschaft. Während der ersten Angriffe schien Taft im Vortheile zu sein. Plötzlich aber, in dem Augenblicke, in welchem er einen Faustschlag seines Gegners parirte, sah man ihn wanken und zu Boden sinken; er fiel „wie ein Sack Lumpen“, schreibt ein

amerikanisches Blatt ebenso gefühlvoll als geschmackvoll. Einige Minuten später gab er inmitten einer unbeschreiblichen Aufregung, die sich der Anwesenden bemächtigt hatte, seinen Geist auf. Die sofort herbeigerufenen Aerzte stellten fest, daß Tafts Tod eine Folge des Sturzes gewesen sei; er hatte sich nämlich beim Fallen den Schädel zertrümmert. Dieser tragische Vorfall hat einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen, und die Bürgerschaft von Des Moines hat an den Gouverneur des Staates Iowa ein mit zahlreichen Unterschriften bedecktes Gesuch gerichtet, in welchem er aufgefordert wird, fortan die Faustkämpfe streng zu verbieten.

— **Ein englischer Gelehrter Namens Jamens Jackson** hat die geistreiche Idee gehabt, die Schnelligkeit der Bewegungen zu berechnen. Die Beobachtungen dieses Gelehrten haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Mensch in einer Sekunde 1 Meter 11 Centimeter durchläuft. Ein gegebener Faustschlag soll die Schnelligkeit von 8 Metern 50 Centimetern besitzen, — wem nicht glaubt, kann es ja nachrechnen. Der Geier durchfliegt nach Jackson in einer Sekunde 15 Meter 65 Centimeter, die Wander- und Brieftaube 27 Meter, der Adler 31 Meter, Fliege 53 Meter, die Schwalbe 67 Meter, die Mauer- und Fledermaus 89 Meter. Die niedrigste Zahl, die von Jackson erwähnt wird, ist die auf das Wachsen der — Fingernägel bezügliche; so ein Nagel wächst nämlich nur mit der Schnelligkeit von  $\frac{2}{1000000}$  Millimetern in der Sekunde.

— **Die höchste meteorologische Station der Welt** dürfte nach einer amerikanischen Fachschrift diejenige von Charchani auf dem Mont Arequipa sein; sie liegt 5074 Meter über dem Meerespiegel und grenzt unmittelbar an die ewige Schneegrenze. Das Observatorium des College Harvard auf dem Arequipa liegt 2452 Meter über dem Meerespiegel, und um die meteorologische Station zu erreichen, braucht man mindestens acht Stunden auf dem Rücken des Maulthiers. Die Station ist mit Barometern und selbstregistrirenden Thermometern reichlich versehen, die Resultate der Beobachtungen werden in den Annalen des Observatoriums bekannt gegeben.

---

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.  
Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Elbing.